

Am Fenster

Im Eckhaus dort am Ortseingang, da wohnt ein alter Mann.
Ich seh ihn jeden Dienstag um halb drei.
Dann bin ich auf dem Weg nach Haus, stets um die gleiche Zeit,
und fahre dort an seinem Haus vorbei.

Ich seh ihn durch das Fenster, hinter ihm der dunkle Raum.
Manchmal fang ich nen Blick und bin vorbei.
Er sitzt da hinter Glas, sieht auf und schaut hinaus.
Dann bin ich fort – es ist kurz nach halb drei.

Wer ist der Mann? Und wer bin ich? In welchen Welten leben wir?
An einem Punkt berühren wir uns und geben uns wieder frei.
In meiner Welt ist er der alte Mann im dunklen Raum.
In seiner Welt bin ich der Radler dienstags um halb drei.

In irgendeinem Eckhaus seh ich mich in vielen Jahren
am Fenster sitzen – hoffentlich mit dir.
Wir schauen hinaus auf Rosen und auf Radler, die dort fahren
und trinken unsern Tee – so gegen vier.

Und manchmal sagst du „schau doch mal!“, und ich sag „weißt du noch?“ .
In Fotoalben blättern wir und in Erinnerung.
Wir blättern unsre Welten vor uns auf so wie ein Buch
und sind gleichzeitig alt und wieder jung.

Wer bist du dann in meinem Kopf? Und wer bin ich für dich?
Seit tausend Jahren berühren wir uns und geben uns wieder frei.
In einer Welt bin ich der alte Mann mit Vier-Uhr-Tee
und gleichzeitig doch immer noch der Radler dienstags um halb drei.

Wir leben, lieben und vergeben – jeden Tag von vorn,
zwei Körnchen Zeit und Raum in einer riesengroßen Welt.
Ob einer da am Fenster sitzt und alles kennt, versteht und liebt
und alle Welt unendlich sanft in seinen Händen hält.